

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 38 (1905)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 20 Seiten. 

Inhalt. Zur Seminardirektorwahl. — † Joh. Friedrich Heimann. — Bern. Lehrerverein. — Die kant. deutsche Seminarkommission. — Zur Seminardirektorwahl. — Contra „Probelektionen“. — Verein für Verbreitung guter Schriften. — Seminar Hindelbank.

Versammlung

der

freisinnigen Lehrerschaft des Kantons Bern

am **24. April 1905** (Ostermontag), nachmittags 2 Uhr
im

Café des Alpes in Bern.

TRAKTANDUM:

**Wie stellt sich die freisinnige Lehrerschaft zu der jüngst erfolgten
Neuwahl eines Seminardirektors?**

Referent: Herr Dr. Badertscher, I. Votant: Herr Schuldirektor Weingart.

Die freisinnige Lehrerschaft des Kantons Bern wird eingeladen, diese wichtige Versammlung zahlreich zu besuchen.

Bern, den 17. April 1905.

Für das Initiativkomitee,

Der Präsident: **H. Mürset.**

Der Sekretär: **G. Rothen.**

Zur Seminardirektorwahl.

(Eingesandt.)

Die am 5. dies erfolgte Wahl des Direktors an das Oberseminar in Bern wirft unter der bernischen Lehrerschaft Staub auf, und mit Recht.

Mit einiger Spannung hatte man erwartet, der Fall würde in der letzten Nummer des Schulblattes von den gegenwärtigen Leitern der bernischen Lehrerschaft erörtert; da dies nicht geschehen ist, so muss jemand anders das Wort nehmen, schon deshalb, damit später nicht gesagt werden könne, wir Heutigen hätten wohl tapfer hinter dem Biertisch geschimpft, aber zu einem öffentlichen Protest, dazu habe unser Mut nicht gelangt.

Es waren dem Vernehmen nach sechs Bewerbungen für die ausgeschriebene Stelle eines Direktors am Oberseminar in Bern eingelangt. Die Seminarkommission ihrerseits schlug drei Herren, wovon zwei nicht auf der Bewerberliste standen, zur Wahl vor. Keiner derselben wurde berücksichtigt. Dagegen wurde vom Regierungsrat auf den Vorschlag des Herrn Erziehungsdirektors zum Direktor am Oberseminar in Bern gewählt

Herr Dr. Ernst Schneider aus Baselland.

Diese Wahl nun ist's, die allgemein missbilligt wird. Herr Dr. Schneider ist ein Zögling des Muristaldenseminars. Das soll an und für sich keinen Grund abgeben, ihn nicht ans Staatsseminar wählen zu können, so gut wie jeden andern auch; aber so wie die beiden Seminarien entstanden, seit Jahrzehnten sich in treuer, wenn auch meist passiver Feindschaft nebeneinander entwickelt haben, und wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, hat die Wahl doch aus diesem Grunde etwas Stossendes, und man hätte erst nach dem Muristaldenseminar greifen sollen und müssen, wenn sich unter den aus dem Staatsseminar hervorgegangenen Lehrern schlechterdings kein tüchtiger Mann hätte finden lassen. Dass dieser Fall vorhanden war, wird im Ernst niemand behaupten wollen. So kommt uns, so wenig wir sonst gewohnt und gewillt sind, den Antagonismus zwischen den beiden Seminarien zu unterstützen, die Wahl des Herrn Dr. Schneider als eine unüberlegte, das Staatsseminar höhrende, in ihren Folgen verhängnisvolle und stark nach Grossgeisterei riechende vor, die zwar bewundernswert, aber einstweilen für unsern Kanton noch nicht brauchbar ist.

Aber auch sonst verfügt Herr Dr. Schneider nicht über die nötige Qualifikation zu einem Seminardirektor. Denn weder kann er sich über die erforderlichen Studien, noch über besonders hervorragende praktische Leistungen auf dem Gebiet der Schule ausweisen. Er ist durch und durch Anfänger und Neuling. In Deutschland würde man über einen solchen Seminardirektor hohnlachen.

Herr Dr. Schneider hat, wie wir hören, nach seinem Seminaraustritt zwei Jahre lang die Primarschule Innerberg geführt, ist dann an der Sekundarschule Frutigen tätig gewesen, stund hierauf einige Zeit einer Schule in Jena vor und studierte seither an der Hochschule in Bern.

Uns fällt vor allem auf, dass Herr Dr. Schneider bisher nicht dazu gekommen ist, sich das *Sekundarlehrerpatent zu erwerben*, so dass seine allgemeine und besondere Schulbildung also nach dieser Seite hin eine arge Lücke aufzuweisen hat. Fügen wir indessen gleich hinzu, dass es eine Reihe von Primarlehrern gibt, welche sich gar wohl zu Seminardirektoren eignen würden; aber diese haben sich durch eifriges, langjähriges Selbststudium und hervorragende Schulführung emporgearbeitet und einen Namen gemacht, beides Dinge, welche bei Herrn Dr. Schneider nicht in vollem Masse zutreffen. Wenn jene Lehrer sich nicht hervortun, so haben sie an dem zu viel, was Herr Dr. Schneider zu wenig, nämlich an der so wohl zierenden Bescheidenheit. Aber Herr Dr. Schneider hat doch „Die bernische Schulgeschichte des XVIII. Jahrhunderts“ geschrieben und sich damit den Dokortitel erworben. Diese Leistung soll als rühmliches Zeugnis für sein schönes wissenschaftliches Streben auf dem Gebiete der Geschichte durchaus anerkannt werden; für die Wahl zum Seminardirektor freilich kommt ihr nur nebensächliche Bedeutung zu. Andere zu diesem Amte unumgänglich notwendige Studien auf praktischem und theoretischem Gebiete hat Herr Dr. Schneider unseres Wissens nicht hinter sich, und darum können wir kein Vertrauen zu ihm fassen und erheben sich die schwersten Bedenken gegen seine Wahl.

Welchen Kurs will er einschlagen in religiöser Hinsicht? Im Seminar Muristalden herrschen religiös-positive, im Staatsseminar hingegen religiös-freisinnige Prinzipien. Welche Richtung wird nun der ehemalige Muristaldenzögling im Staatsseminar zur Geltung bringen? Er habe, nach den einen, erklärt, er wolle sich darüber noch besinnen, nach andern, er lasse die Religion links liegen. *Sich besinnen?* — einen Gegenstand links liegen lassen, der im Seminar und in der Schule als obligatorisches Lehrfach aufgeführt ist! Welch ein Wirrwarr! Welch ein geistiger und moralischer Bankerott bietet sich uns hier dar! *Sich besinnen* und Stück für Stück religiösen und politischen Muristaldengeistes, von dem viele und nicht die schlechtesten Muristaldenzöglinge selber sich lossagen, sobald sie ins flutende Leben hinausgetreten sind, im Staatsseminar einschmuggeln — oder sich besinnen, und aus einem positiv Gläubigen, ohne Hinneigung, ohne weiteres, tieferes Studium, ohne mächtige innere Kämpfe, nur weil es dem eigenen Interesse dient, ein religiöser Freisinniger werden! — eines ist uns so verächtlich wie das andere. Dieser Punkt allein scheint uns genügend zu sein, Herrn Dr. Schneider als unpassend zu einem bernischen Seminardirektor zu erklären.

Aber weiter.

An einen Seminardirektor müssen neben Mannescharakter, theoretischer und praktischer Bildung noch andere, Herrn Dr. Schneider abgehende Anforderungen gestellt werden: vor allem ein reiferes Alter, verbunden mit Menschenkenntnis, reicher Schul- und Lebenserfahrung und

abgeklärte pädagogische und politische — jawohl, in unserem Freistaat auch politische — Grundsätze. Es muss gefordert werden eine aus sich selbst und aus den frühern und zeitgenössischen Verhältnissen gewonnene *freie Weltanschauung*. Für diese freie Weltanschauung gibt's keinen Widerstand, und die Seminarien sind am letzten berufen, ihr entgegen zu treten. Das hat der Kanton Bern zu seinem Schaden schon an sich selber erfahren und sogar das Muristaldenseminar beugt sich nach und nach vor diesem Riesen. Woher? so fragen wir, sollte Herrn Dr. Schneider diese freie Weltanschauung während der paar Jährlein seines Schulehaltens gekommen sein, ihm, der heute noch sich besinnen will, wie er es mit der Religion halten wolle?

Und wie wird der Mann, der die bernische Schulgeschichte des XVIII. Jahrhunderts schrieb, die für unsere Schule unendlich wichtigere Schulgeschichte des XIX. Jahrhunderts kennen? Gelesen und studiert mag er sie haben, aber *um sie recht verstehen zu können*, sollte er wenigstens doch einen Teil derselben miterlebt und auch für das Bessere mitgekämpft haben. Es kommt einem ganz niederschlagend vor, annehmen zu müssen, der neugewählte Seminardirektor habe sogar an den in den letzten elf Jahren durchgebrachten drei grossen Schulfragen des Kantons: neues Primarschulgesetz, Bundessubvention, bessere Lehrerbildung, wenig oder keinen Anteil genommen. Herr Dr. Schneider steht somit nicht *in der bernischen Schule*, sondern muss sich erst noch in dieselbe hineinleben, d. h., er muss hierin, wie noch in so manch anderem, ein Lehrling mit andern Lehrlingen werden. Und kennt Herr Dr. Schneider, der nun bernische Lehrer bilden will, auch genügend den Charakter, den Pulsschlag, überhaupt das Wesen der bernischen Lehrerschaft, das, aus der historischen Entwicklung hervorgegangen, berücksichtigt werden will und werden muss? Versucht er Volk und Lehrerschaft zu ignorieren und Original zu spielen, so wird er unfehlbar den Kürzern ziehen; wählt er die Akkommodation, so wird er vor eine Aufgabe gestellt, deren Studium nicht erst mit dem 27. Altersjahr, auf äussere Veranlassung hin, begonnen werden darf, wenn es gelingen soll.

So kommen wir zum Schlusse: Herr Dr. Schneider ist zu jung und unerfahren, zu wenig kenntnisvoll und zu wenig abgeklärt in seinen Grundsätzen, um bernischer Seminardirektor zu werden.

Wie hat es denn kommen können, dass diese so mangelhafte Kandidatur Erfolg hatte? Fehlte es wirklich an andern tüchtigen Bewerbern? Durchaus nicht. Gerade die von der Seminarkommission vorgeschlagenen Herren St., W. und S. wären alle recht und Herrn Dr. Schneider weit vorzuziehen gewesen. Ebenso der von den Seminarlehrern gewünschte Herr Wl. Er präsentiere nicht. Was ist Präsentation? Meist wird darunter eine flotte, äussere Erscheinung, „geschniegeltes Daherkommen“, die fleis-

sige Anwendung der üblichen Höflichkeitsbezeugungen, Bücklinge, unaufhörliches anmutiges Lächeln, und insbesondere gehörige Kannegiesserei verstanden. Aber das sind ja gerade die Eigenschaften, welche unser Bernervolk, mit dem doch der Seminardirektor und seine Zöglinge verkehren müssen, aus tiefster Seele zuwider sind und von ihm verpönt werden. Das Verlangen nach Präsentation liegt in der in unsrer Zeit viel zu stark ausgeprägten Sucht „Aussen fix und innen nix“. Gott behüte uns vor einem Seminardirektor nach solchem Rezept.

Klarer Kopf und warmes Herz — anständig gekleidet ist etwa jeder mann — das ist die beste Präsentation. Also präsentable Bewerber waren ausser Herrn Dr. Schneider zur Genüge vorhanden. Dass sie nicht Gnade gefunden haben, liegt in der abschätzigen Beurteilung, welche sich die bernische Lehrerschaft schon seit langem gefallen lassen muss, im allgemeinen, und in der Rücksichtslosigkeit unseres Erziehungsdirektors im besonderen. Man rühmt Herrn Dr. Gobat nach, er zeige sich in letzter Zeit entgegenkommend gegen die Lehrerschaft; warum hat er denn ihre Wünsche und die Vorschläge der Seminarkommission in so auffälliger Weise unter den Tisch gewischt? Im weitem sollen sich professorliche Einflüsse in mehr als zulässiger Weise zugunsten des Herrn Dr. Schneider geltend gemacht haben.

Das führt uns unwillkürlich auf die dringende Notwendigkeit der Schaffung eines Erziehungsrates. Bei einem solchen wäre eine Misswahl, wie die vorliegende, unmöglich gewesen und verhindert worden, dass alte Wunden neu aufgerissen worden wären. Durch einen Erziehungsrat bekäme der Erziehungsdirektor bessere Fühlung mit Volk und Lehrerschaft. Aber man will ihn nicht und bringt es so dazu, dass die bernische Schule in immer unleidlichere Zustände hineingerät.

† Joh. Friedrich Heimann

geb. 22. Februar 1855 in Grindelwald, gest. 8. März 1905 im Inselspital Bern.

Von euch, lieben Bielern, † H. und Z., freundlich eingeladen und geführt, begingen wir 36er am 28. Mai 1904 unsere VI. Promotionsfeier zum „dreissigjährigen Krieg“ in der „Zukunftsstadt am blauen Jura“. Über das fröhliche Festchen schriebst du, Freund † H., damals so sonnigen Bericht in das Berner Schulblatt; aber schon warst du leidend, und eine schattendunkle Ahnung führte deine Feder in den Schlussworten: „Möge der Todesengel wie in den letzten so auch in den nächsten fünf Jahren schonend an dem Häuflein der Getreuen vorübergehen!“ Kaum ein Jahr, und bei dir selbst trat er ein.

Auf dem Bremgartenfriedhofe Bern ruht dein leidensmüder Leib im dunkeln Schrein. Leises Nachtwehen umfächelt den stillen Wanderer, der gebeugt dort fürbas zieht. Trauernd gedenkt er dein mit deinen Lieben und Freunden. Da erhebst du dich selbst aus der nahen Modergruft, trittst freundlich heran und legst dein schlichtes Erdenleben offen in traulichem Humor.

„Geboren zu Füßen der mächtigen Eigerwand als Weltbürger von Hasliberg kam ich bald nach Burgdorf und Nidau, wo ich glückliche Jungknabenjahre verlebte, bis mein Vater, damals Staatsanwalt des Seelandes, verunglückte (1865). Mit meinem jüngern Bruder Arnold fand ich Aufnahme in der Erziehungsanstalt Aarwangen. Infolge dieses jähen Wechsels wurde freilich das Glück kleiner, die Arbeit grösser. Tüchtig geschult, konnte ich 1871 in das Seminar Münchenbuchsee eintreten. Es war eine schöne Zeit der Lehre und des geselligen Studiums mit meinen lieben Kameraden der 36. Promotion. Zwar glänzte ich nicht absonderlich bei unsern verehrten Lehrern, den Rüegg und Langhans, den Weber und Walter, den Schneider und Balsiger.“

„Du warst ja einer der Wägsten und Besten, hattest auch die beste Aufnahmsprüfung bestanden. Wir lernten dich lieben, den graden, geselligen Fritz den Kleinen; wir schätzten an dir gediegenes Wissen, klares Urteil und zielbewusstes Streben; wir bewunderten deinen stolzen Unabhängigkeitssinn, dein dichterisches Streben.“

„Ja, warum nicht gar! Lass mich lieber selbst weitererzählen, sonst kennt man mich nicht mehr! Als frisch gesalbter Schulmeister kam ich zuerst nach Niederbipp und „lernte“ allda zwei Jahre lang. Mit passablement abgestossenen Hörnern verlegte ich dann das Feld meiner Wirksamkeit nach Ütendorf — woselbst du mit deiner lieben Emma geb. Haudenschild von Niederbipp einen glücklichen Hausstand gründetest — woselbst ich als wohlbestallter Oberlehrer mit 700 Fr. Gehalt 6 Jahre lang mich wunderte, dass die Quartale nicht kürzer und die Zapfen nicht länger werden wollten. Doch halt, Alter, sei nicht undankbar gegen die Stätte, wo dir der Lorbeer des Festredners und Festdichters geblüht! Ja, ja, bei Anlass eines Blechmusikfestes erlebte ich diese Ehre, ich, in dessen Tasche es niemals nach Blechmusik klimperte! Eine Probe meiner Festpoesie ist wert, der Nachwelt erhalten zu werden. Zwischen zwei Wirtschaften:

Wie der Esel zwischen zwei Heuhaufen,
Muss man hier ein Wahlgeschäft durchlaufen;
Doch bleib' nicht wie der Esel inmitten steh'n,
Der Wein lässt links wie rechts sich seh'n.

Doch werden wir ernsthaft, denn nun geht's nach Biel! Kennt ihr Biel?

Die Uhrenmacher gedeihen hier
Und Reben am Bergeshange,
Und es ist nach echter Grossstadtmanier
Ein reges Leben im Schwange.“

„In Biel erwarbst du dir rasch die Liebe und das Zutrauen der Kollegen, der Behörden und der gesamten Bevölkerung“ (H.-C.).

„Nume hübscheli! Hier amte ich nun, bald werden's ein Jahrener zehne sein. Zuerst trillte ich die A-B-C-Schützen, und nun leite ich eine Mittelklasse. Soll ich das böse Lied, welches Freund H. diesen Klassen singt, wiederholen? Nein, es sind dies ja wohl die schwierigsten Klassen in einem städtischen Schulorganismus, doch blüht auch hier der erfüllten Pflicht einige Befriedigung, selbst wenn man keine ausserordentliche Geschicklichkeit im individuellen Unterricht einzusetzen hat.“

„Du arbeitetest nach dem Grundsatz „langsam, aber gründlich“; du hasstest alle Schablone; du lehrtest die Kinder denken; sie liebten dich, den etwas rauhgerindeten, aber herzensguten Freund. Deinen Standesgenossen warst du ein treuer Kollege; sie schätzten dein überzeugendes Wort in Konferenzen, deinen guten Rat im Lehrerverein, du führtest in Biel die erste Bewegung für Besoldungsaufbesserung erfolgreich durch.“

„Ich tat nichts als meine Pflicht. Wie's um meinen Hausstand steht, möchtet ihr auch wissen. Ich bete mit Erzvater Jakob: „Ich hatte nichts, als diesen Stab, da ich über den Jordan zog, und nun bin ich zu zwei Heeren geworden“. Jedoch, meine zahlreiche Herde zehrt gewaltig an meinem Geldbeutel und bringt keine Wolle ein, darum halte ein, o Herr, mit deinem Segen! Doch sage ich auch getrost zu meinen sieben Kindern: „Bis hierher hat der Herr geholfen; er wird auch weiter helfen“.

„So schriebst du anno 1891. Der Herr hielt nicht ein mit seinem Segen. Zehn Kinder, von welchen acht noch leben, wurden dir geschenkt. Da hiess es wohl, das bescheidene Einkommen durch Nebenerwerb auf die Höhe der täglichen Bedürfnisse bringen. Du warst nacheinander Hilfsredaktor des „Tagblatt der Stadt Biel“, der „Seeländer Nachrichten“ und des „Bieler Tagblatt“. Mit klarem Blick und offenem, zutreffendem Wort beleuchtetest du jeweilen die Tagesfragen der Gemeindepolitik. Indessen erklangen im Lande herum die herzigen Kinderliedchen, welche du mit deinem musikalischen Mit-36er und Mit-Bieler J. R. Zahler als „Des Kindes Liederbuch“ herausgabst. So heimelig das Frühlingslied:

Der Fröhlig isch cho,
Juheissa, juho!
Jetzt blüeie die Mätteli,
Und Ruedi und Kätteli,
Si spiele-n-im Freie
Ringringeli Reihe.

Der Fröhig isch cho,
Juheissa, juho!
Mit ellbreite Göscheli
Trumpete die Fröscheli,
U d'Bäumeli glänze
I duftige Chränze.

Der Fruehlig isch cho,
Juheissa, juho!
Jetzt pfyft jedes Schnäbeli
Und springt jedes Bäbeli.
Gang use a d'Sunne!
Der Fruehling het's gewunne.

So warst du unermüdlich tätig auch in die bange Leidensgeschichte hinein. Sie hub an bei deiner trefflichen Gattin, welche 1900 der Lungenschwindsucht erlag; sie schonte nicht deine zweite Tochter, welche seit Jahren an der gleichen Krankheit siecht; sie suchte dich heim mit schwerer Vatersorge; du ahntest nicht, dass die tückische Tuberkulose auch dein Mark aufzehrte, bis endlich . . .“

„Doch, ich spürte es wohl; aber ich konnte ja nicht entrinnen; da wehrte ich mich als wehrhafter Knirps, so lange die Kraft reichte; dann legte ich Schulszepter und Feder hin und kam in den Inselspital zur Kehlkopfoperation; mit stummer Träne begrüßte ich liebe Besucher; man liess mich hoffen — allein in einsamen Stunden lag's schwer auf mir, der unversorgten Waisenkindern ungewisses Los; ich klammerte meine Hoffnung an Bruder und Freunde, an die Stadt Biel, an den Lehrerverein — da, ein leiser Schlag in dunkler Nacht — Bewusstlosigkeit verhüllte mir gnädig den Eingang in's Totenreich.“

Milde Frühlingsahnung umleuchtete deine Trauerfeier. Der würdige Inselpfarrer, Herr Rohrer, schilderte dein Leben und Leiden in ergreifender Rede. Blätter und Blumen der Dankbarkeit und Freundschaft umkränzten in schöner Fülle deinen Sarg. Die sterbliche Hülle sank in's Grab; drüberhin erklangen die Trauerlieder deiner Treuesten von Biel und Bern. Kein Geringerer, als der Stadtpräsident von Biel selbst, Herr Ed. Stauffer, feierte dich wahr und schön als Bürger, Lehrer und Familienvater. Einen letzten Scheidegruss aus Freundesmund, — die Gruft schloss sich.

Lieber Fritz, du bist gefallen auf der Höhe deines Wirkens, geliebt, geachtet und dankbar verehrt. Wohl zerfällt die gebrochene Hülle in Staub; aus dem heroischen Ringen mit Sorge und Schmerz hat sich dein Geist emporgeschwungen in jene lichten Höhen seligen Friedens, welche dem Erdenmenschen unerreichbar sind. Nimmer vergessen wir dein liebes Bild: Das treue, feste Auge mit der hohen, hellen Stirn darüber, die Röslein auf den Wangen, den energischen Mund mit leicht satyrischer Wölbung, im gedrungenen Leib eine trutziglich männliche Gestalt, so schlicht und wahr, eine reichbegabte, dichterische Natur, gleich deinem Bruder; klar im Denken, frei im Handeln, der geschworene Feind aller Heuchelei und Kriecherei und Verächter jeder Schlechtigkeit, aber begeistert für Wahrheit und Recht, für alles Gute und Schöne. So bleibst du uns und deinem

Sämi.

Schulnachrichten.

Bernischer Lehrerverein. h. Samstag, den 15. April fand im Café Merz zu Bern die ordentliche Delegiertenversammlung des bernischen Lehrervereins statt, an welcher laut den eingegangenen Kontrollkarten 89 Delegierte der Sektionen, 7 speziell Eingeladene (die beiden Referenten, die beiden Lehrergrössräte und 3 Mitglieder des ehemaligen Thuner Kantonalvorstandes) und 6 Mitglieder des jetzigen Kantonalvorstandes teilnahmen, also total 102 Personen.

Herr Anderfuhren von Biel, Präsident des Lehrervereins, leitete die Verhandlungen. Er begrüßte die Delegierten und verlas die Namen der im Jahre 1904/05 verstorbenen Vereinsmitglieder, deren Andenken die Versammlung ehrte, indem sie sich von den Sitzen erhob. Der vom Kantonalvorstand im Korrespondenzblatt abgelegte Jahresbericht wurde ohne Bemerkung einstimmig genehmigt, ebenfalls die Jahresrechnungen der Vereinskasse und der Stellvertretungskasse.

Die Vereinskasse verzeichnet an Einnahmen 28,277 Fr., an Ausgaben 19,859 Fr.; die Bilanz ergibt demnach einen Aktivsaldo von 8418 Fr. Das Vereinsvermögen hat sich im abgelaufenen Jahre um 1368 Fr. vermehrt und beträgt auf 31. März 29,300 Fr.

Die Stellvertretungskasse hat in 173 Stellvertretungsfällen über 9000 Fr. an Entschädigungen ausgerichtet; ihre Rechnung balanciert im Einnehmen und Ausgeben mit 12,411 Fr.

Im Anschluss an die Rechnungspassationen machten die Rechnungspassatoren (Sprecher: Herr Schulinspektor Dietrich) einige Bemerkungen. Neuerdings mussten ungehörige Abzüge einzelner Sektionen zum Nachteil der Vereinskasse gerügt werden.

Mehrere Vertreter der Sektion Bern-Stadt wünschten, es möchte den Sektionen ohne weiteres gestattet werden, 10 % für ihre Auslagen abzuziehen. Diesem Wunsche gegenüber machte der Vereinskassier, Herr Frankhauser, aufmerksam auf den Beschluss der Delegiertenversammlung vom Jahre 1903, durch welchen diese Abzüge geregelt worden sind, und es wurde beschlossen, bei diesem Beschlusse zu verbleiben.

Bezüglich der Stellvertretungskasse wurden folgende Wünsche geäußert:

1. Die Rechnung der Stellvertretungskasse sollte nicht auf Neujahr, sondern mit dem Vereinsjahr abgeschlossen werden, was von den Sektionskassieren allgemein gewünscht wird.

2. Der kleine Einnahmenüberschuss von 35 Fr. 52, welchen die Stellvertretungskasse verzeichnet, lässt es als wünschbar erscheinen, dass nicht nur die Sektion Bern-Stadt grössere Beiträge entrichte, sondern auch andere Sektionen, welche nach den Erfahrungen der letzten 4 Jahre die Stellvertretungskasse in aussergewöhnlichem Masse belastet haben. Nach kurzer Diskussion wurde einstimmig beschlossen, der Kantonalvorstand habe die Frage des Rechnungsabschlusses der Stellvertretungskasse zu prüfen; ferner habe er diejenigen Sektionen zu ermitteln, welche bisher die Stellvertretungskasse in aussergewöhnlichem Masse in Anspruch genommen, und an der nächsten Delegiertenversammlung solle er über beide Punkte Bericht und Antrag stellen.

Vergabungen wurden folgende beschlossen: 500 Fr. an die Lehrerwaisenstiftung des Schweiz. Lehrervereins und 200 Fr. für Heiligenschwendi (Hilfsfonds für kurbedürftige Lehrer). Hiebei machte Herr Inspektor Dietrich aufmerksam auf Vergabungen eines ehemaligen Lehrers für allerlei Vereine und

Anstalten, unter welchen aber der Lehrerverein nicht figurierte, und er drückte den Wunsch aus, die Lehrer möchten in solchen Fällen auch auf den Lehrerverein hinweisen.

Es folgten die Vorträge über die beiden obligatorischen Fragen. Herr Müller in Zaun bei Meiringen referierte über das Thema: Wie kann die Unterstufe der Primarschule entlastet und die Lernfreudigkeit der Jugend für die spätern Schuljahre erhalten werden? Herr Poupon von Courrendlin sprach in franz. Sprache über die Frage der Alterszulagen der Gemeinden an Lehrerinnen und Lehrer. Beide Referenten entledigten sich mit Geschick und rühmenswürdiger Kürze ihrer Aufgabe. Die angenommenen Thesen werden in einer spätern Nummer folgen.

Als weiteres Traktandum folgte ein Entscheid über die Unterstützung eines brandbeschädigten Lehrers, welcher es leider unterlassen hatte, seine Habe gehörig nachzuversichern. Es wurde dem geschädigten Kollegen eine Unterstützung von 300 Fr. zuerkannt; doch wurde in der Diskussion energisch betont, dass die Vereinskasse in Fällen von Nachlässigkeit nicht mehr in Mitleidenschaft gezogen werden sollte.

Arbeitsprogramm 1905/06. Die Sektion Thun wünscht, es möchte künftig nur 1 obligatorische Frage den Sektionen vorgelegt werden. Herr Anderfuhren tat im Namen des Kantonalvorstandes dar, dass es nicht tunlich sei, die Ansicht der Sektion Thun als Grundsatz aufzustellen, und es wurde beschlossen, in dieser Hinsicht dem Kantonalvorstand nicht bindende Vorschriften zu machen. Herr Anderfuhren verlas hierauf die Wünsche der Sektionen und teilte mit, dass der Kantonalvorstand das Postulat der Sektion Nidau, betreffend Schaffung der Stelle eines Vereinssekretärs und Umgestaltung des Korrespondenzblattes in ein Kampf- und Interessenblatt des Vereins, den Sektionen zur Behandlung vorlegen werde, damit diese Angelegenheit, welche die Geister in der letzten Zeit nur allzu sehr in Aufregung gebracht, einmal im einen oder andern Sinne ihre Erledigung finde.

Das weitere Traktandum: Unterstützung von ins Seminar eintretenden Lehrersöhnen und Lehrerstöchern, welches auf speziellen Wunsch der Sektion Nidau zur Behandlung kam, wurde nach Antrag des Kantonalvorstandes erledigt.

Herr Spichti von Täuffelen vertrat den Standpunkt der Sektion Nidau, dahin gehend, es sollen vom Lehrerverein keine Unterstützungen an Seminaristen mehr ausgerichtet werden. Dagegen muss betont werden, dass die Sektion Nidau Unterstützungen an Lehrerskinder (es handelt sich selbstverständlich nur um Lehrerwaisen oder um Söhne und Töchter von schwerbelasteten Lehrern), welche andere Berufsschulen besuchen wollen, gewähren will.

Herr Progymnasiallehrer Heimann vertrat den Standpunkt des Kantonalvorstandes, welcher überzeugt ist, dass die von der Sektion Nidau vorgeschlagene Massregel, ferne davon, die erwartete Wirkung zu haben, dem Lehrerstand eher nachteilig und daher nicht zu empfehlen sei. Mit erdrückender Mehrheit wurde dem Antrag des Kantonalvorstandes beigegeben.

Nach dem in bekannter Güte servierten Mittagessen kamen unter dem Traktandum „Unvorhergesehenes“ noch mehrere Angelegenheiten zur Behandlung.

Herr Präsident Anderfuhren machte Mitteilung von dem gegenwärtigen Stand der Flückigerstiftung; dieselbe weist einen Bestand von Fr. 2179. 65 auf. Bezüge haben im abgelaufenen Jahre keine stattgefunden. Kassier der Stiftung ist Herr Brand, Lehrer in der Länggasse zu Bern. Herr Anderfuhren teilte ferner mit, durch die Bemühungen des Kantonalvorstandes seien dem Schweiz.

Lehrerverein zirka 110 neue Mitglieder gewonnen worden; diese Bemühungen sollen fortgesetzt werden.

Herr Grossrat Mürset machte einige Mitteilungen betreffend den Stand der Bewegung betreffend die Volkswahl der Regierung und munterte die Delegierten auf, sich an der Unterschriftensammlung zu beteiligen.

Ein Gesuch einer Anzahl stadtbernischer Lehrer, der Kantonalvorstand möchte eine versicherungstechnische Nachprüfung des Art. 39 der Lehrerversicherungskasse veranlassen, wurde nach längerer Diskussion abgewiesen.

Schliesslich genehmigte die Versammlung einstimmig eine von Herrn Schulinspektor Dietrich vorgeschlagene Resolution, des Inhalts, die Delegiertenversammlung setze volles Vertrauen in die Leitung des Vereins durch den jetzigen Kantonalvorstand. Herr Dietrich wurde bei der Fassung seiner Tagesordnung offenbar von der Absicht geleitet, die haltlosen Angriffe gegen den Kantonalvorstand auch offiziell gegenstandslos zu machen, und die Versammlung hat ihn voll und ganz verstanden.

Die kant. deutsche Seminarkommission, die Dienstag nachmittags vollzählig versammelt war, hat einmütig beschlossen, dem Regierungsrat gemeinsam ihr Entlassungsgesuch einzureichen. Veranlasst wurde dieser Entschluss durch die vom Regierungsrat getroffene Wahl eines Direktors am Oberseminar. Die Kommission besteht aus den Herren: Schulvorsteher Lämmlin (Thun), als Präsident, Seminardirektor Balsiger (Bern), Grossrat Heller-Bürgi (Bern), Pfr. König (Seeberg), Grossrat Rieder (Interlaken), Rektor Wyss (Biel) und Inspektor Wyss (Herzogenbuchsee). „Bund“.

Zur Seminardirektorwahl. (Korr.) Die Nachricht von der Neuwahl des Direktors unseres Oberseminars hat wohl bei manchem Lehrer ein Kopfschütteln verursacht. Man betrachtete es als selbstverständlich, dass für diese Stellung nur ein ganz erprobter Schulmann als passend erachtet werden könne. Nun kam aber als höchst überraschende Tatsache die Wahl eines jungen Mannes heraus, der noch keine Gelegenheit hatte, den Beweis zu erbringen, dass er für diese hohe Stellung die richtige Persönlichkeit sei. Dieser Beweis müsste erst noch erbracht werden. Ob es nun aber für unser neugegründetes und kaum in Betrieb gesetztes Oberseminar erspriesslich sein kann, das Versuchsfeld für einen angehenden Pädagogen zu bilden, das dürfte sehr fraglich sein, und da die freisinnige Lehrerschaft ein besonderes Interesse am Gedeihen dieses Institutes hat, so ist es auch durchaus angemessen, dass sie sich Rechenschaft gibt über die Frage, welche Folgen die besprochene Wahl allfällig für das Staatsseminar haben könnte.

In Würdigung dieser Umstände hat sich am 15. April in Bern ein Initiativkomitee gebildet mit der Aufgabe, der freisinnigen Lehrerschaft diese Frage vorzulegen und ihr auch Gelegenheit zu geben, sie zu beantworten und in der Sache Stellung zu nehmen.

In der Sitzung vom 17. April hat nun das Initiativkomitee die Einberufung einer allgemeinen Versammlung der freisinnigen Lehrerschaft beschlossen (siehe Inserat auf der ersten Seite dieses Blattes) und als Referenten bestellt die Herren Dr. Badertscher und Weingart. Zweck dieser Zeilen ist es, die freisinnigen Lehrer des Kantons zu zahlreichem Besuch dieser Versammlung aufzufordern. Wir wollen in dieser Angelegenheit keine Zersplitterung und auch keinen Zeitungskrieg. Die Lehrerschaft soll zusammentreten; jeder soll seine Meinung sagen; geeinigt wollen wir dastehen und diese hochwichtige Sache in einer würdigen Weise behandeln. *Also auf nach Bern!*

Contra „Probelektionen“. (Korr.) Was der Einsender X. in Nr. 13 des B.-Sch. über die Probelektionen sagt, findet gewiss allerorts lebhafte Zustimmung. Dagegen nötigt der zweite Teil seiner Einsendung den Schreiber dies zu einer entgegengesetzten Meinungsäusserung. Herr X. meint, schriftliche Anmeldung, Zeugnisse und persönliche Vorstellung solle genügen. Das erste versteht sich von selbst. Auf Zeugnisse von Schulkommissionen legen die stadtbernischen Schulbehörden, wie sie selbst erklären, wenig oder keinen Wert. Bleiben noch die Inspektorenzeugnisse, als solche von Fachmännern. Nun ist Tatsache, dass einzelne Inspektoren dem Sammeln von Anschauungsmaterial u. dgl. — gottlob? — sehr wenig Interesse entgegenbringen, während andere hauptsächlich danach die Tüchtigkeit eines Lehrers beurteilen. Wie ungleich günstig die Zeugnisse daher ausfallen, leuchtet wohl ohne weiteres ein. Ebenso einleuchtend ist dann, dass Bewerber, die das „Glück“ haben, unter einem Inspektor der ersten Art zu stehen, gegenüber den andern von vornherein in Nachteil gesetzt sind, obschon vielleicht der erstern einer ebenso tüchtig und dazu noch viel fleissiger und opferwilliger gewesen ist, als einer der andern. Sollte da einem solchen nun nicht die Gelegenheit gelassen werden, für seine Mühe und Arbeit, für seine Opfer usw. sich einen kleinen Entgelt verschaffen zu können? Ein Humbug ist das noch lange nicht. Einem jeden steht ja frei, das Gleiche zu tun, und wenn diese Art „unsaubern Wettbewerbes“ dann die notwendige Folge hat, dass fürderhin in Sammlung und Anfertigung von Anschauungsmaterial etwas mehr geschieht, als bisher, so wird das einen wahren Schulfreund zum allerwenigsten nicht verdriessen. Dass es Schulkommissionsmitglieder gibt, die auf diese Art von Lehrertätigkeit nichts geben, ist traurig genug und verdient gewiss kein „Gottlob“! Aber wenn ihnen die Durchsicht des Materials unangenehm wird, so braucht's ihrerseits nur einen leisen Wink, und jeder einigermaßen „merkige“ Bewerber wird seine Siebensachen schleunigst einpacken; dann wird er aber, angesichts der Würdigung, welche seine Arbeit voraussichtlich gefunden haben würde, sich auch nicht so sehr grämen, wenn seine Bewerbung ohne Erfolg geblieben ist. Also, wir bestehen darauf, dass die Vorlegung erarbeiteten Materials bei Bewerbungen kein Humbug oder unsauberer Wettbewerb ist, sondern jedem Konkurrenten, wie übrigens auch in jedem andern Geschäftszweige, unbedingt zugestehen ist. Höhern Wert besitzt natürlich das Selbstverfertigte; allein, auch das Sammeln erfordert Opfer an Zeit, Kraft und Geld. Schriftliche Probelektionen möchte ich allerdings ausgeschlossen wissen, nicht aber die schriftliche Zusammenstellung von Unterrichtsstoff; denn da kann doch von Betrug wohl kaum gesprochen werden. Herr X. meint, jeder Lehrer wird sich irgend etwas an Anschauungsmaterial angefertigt haben. Warum sagt er nicht gleich: „hat sich angefertigt“? Hat er auch schon davon gehört, dass ein Lehrer der Stadt Bern im Sommer die Kartoffel besprochen, ohne irgend das geringste Veranschaulichungsmittel dabei zu verwenden? Und dann dieses „irgend etwas“! Nein, wir verlangen nicht irgend etwas, sondern etwas Rechtes und Brauchbares! — Da Herr X. von Humbug und unsauberem Wettbewerb bei Anmeldungen in der Stadt redet, so möchte ich ihm doch gerade sagen, was ich als Humbug usw. betrachte. Ein Humbug ist es offenbar, wenn Bewerber, um die Schulbehörden für sich zu gewinnen, je nach Umständen hier die freisinnige, dort die konservative und dort die sozialdemokratische Seite hervorkehren, wenn sie, um die ersehnte Stelle zu ergattern, erst eine ganze Reihe von Gönnern in Bewegung setzen müssen. Ein Humbug ist es auch, wenn bei Auswahl der

Kandidaten mehr auf körperliche Erscheinung, Korpulenz oder vielleicht auch auf eine hübsche Fratze gesehen wird, als auf geistige Fähigkeit und Fleiss. Wenn etwas weggelassen soll, so sei es die persönliche Vorstellung, die „Probe der Katzbuckelei“!

Y.

Verein für Verbreitung guter Schriften. Das Basler-Heft Nr. 65, *Irrfahrten*, Humoristische Erzählung von Friedrich Gerstäcker (20 Rappen) ist soeben erschienen. Es bringt ungemein drollige Abenteuer eines ehrlichen deutschen Malers, der eine Brautfahrt nach den Rheinlanden angetreten hat und wegen seiner Ähnlichkeit mit minder redlichen Sterblichen von einer heiklen oder komischen Situation in die andere fällt, und der doch schliesslich als biederer deutscher Held seine Thusnelda findet. Eine gemütliche Geschichte von gesundem Humor, voll vortrefflicher Charakterzeichnungen.

Seminar Hindelbank. Zur Aufnahmeprüfung haben sich 78 Kandidatinnen angemeldet.

HEILUNG von chronischen Katarrhen der Nase, des Halses, der Brust und von Asthma wird sicher erzielt durch eine an vielen Leidenden, selbst an Ärzten, glänzend bewährte Methode. Apparat zur Einsicht. Anfragen befördert Schmid, Mittelstr. 9, Bern.

Schweizerischer Lehrerinnen-Verein.

Sektion Bern und Umgebung.

Hauptversammlung Samstag den 29. April 1905, nachmittags 2 Uhr, im Frauenrestaurant an der Amthausgasse in Bern.

Traktanden: 1. Rechnungsablage, Jahresbericht, Wahlen. 2. Referat von Frl. Mani, Ferenbalm, „Lenau“, hierzu Deklamationen von Frl. Rohner. 3. Allfällige der Generalversammlung zu stellende Anträge. 4. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Sekundarschule Kleindietwil.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers wird die Lehrstelle der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung, Turnen und Schreiben zu sofortiger Besetzung ausgeschrieben.

Anmeldungen an den Präsidenten, Herrn Dr. med. Gerster in Kleindietwil.

Wer übernimmt Stellvertretung pro Sommersemester an dreiteiliger Mittelschule? Offerten an **Buchhandlung A. Wenger-Kocher, Lyss.**

Beste Bezugsquelle

für Schreibhefte, sämtliche Schreib- und Zeichnungsmaterialien und Druckarbeiten:

Wilh. Stalder, Grosshöchstetten.

Papeterie en gros, Schreibheftfabrik und Akzidenz-Druckerei.

Verlag von WIRTH & Cie. in ZÜRICH.

Aufgaben

zum

mündlichen und schriftlichen Rechnen für schweizerische Volksschulen

I.—VIII. Heft (1.—8. Schuljahr)

von **A. Baumgartner**, Lehrer in St. Fiden bei St. Gallen.

Für Kantone mit nur sechs Schuljahren ist eine besondere, den Stoff von sieben Schuljahren in sechs Heften zusammenfassende Ausgabe erschienen.

Preis der Schülerhefte: I.—VII. je 20 Cts., VIII. 25 Cts.

der Lehrerhefte: I.—VII. je 50 Cts., VIII. Schuljahr 70 Cts.

Lehrern, die sich für das Werk interessieren, werden einzelne Hefte auf Wunsch gratis abgegeben.

In demselben Verlage sind von demselben Verfasser erschienen:

Rechentabellen f. d. elementaren Rechenunterricht im Zahlenraume von 1—10.

Preis Fr. 12.

Die 14 Wandtabellen (beziehungsweise 7 Doppeltabellen) sind auf zähem Papier im Formate von 82/105 cm. ausgeführt und mit soliden Randleisten versehen. Als Veranschauligungsmittel dienen Bilder von Gegenständen, Striche, Ringe und Punkte.

Nach übereinstimmendem Urteile von Schulmännern, welche das Tabellenwerk praktisch erprobt haben, eignet sich dasselbe vorzüglich zur Einführung in die Zahlenbegriffe und zur sukzessiven Durchführung der einzelnen Rechenoperationen. Dem Prinzip der Anschauung gerecht werdend, wird aber auch schon dem Zähl- und Denkrechnen die nötige Aufmerksamkeit geschenkt und so einem einseitigen Unterrichte vorgebeugt.

Auf Verlangen wird der 16seitige Kommentar gratis und franko zugestellt.

Kommentar und Tabellen können bei der Verlagsbuchhandlung **Wirth & Cie.** in **Zürich** oder direkt beim **Verfasser** bezogen werden.

Die Tabellen sind im Pestalozianum in Zürich ausgestellt.

Leubringen ob Biel.

Neuerstellte Drahtseilbahn ob Biel.

Züge alle $\frac{1}{2}$ Std. Fahrtaxen für Schulen: Berg- und Talfahrt je 10 Cts. Tit. Lehrerschaft frei.

Hotel zu den drei Tannen

Für Schulen spezielle Preise.

C. Kluser-Schwarz, Besitzer.

NB. Natürlichster Weg zur berühmten Taubenlochschlucht.

Café-Restaurant Du Pont, Kirchenfeld, Bern

vis-à-vis dem historischen Museum und dem Parlamentsgebäude
empfiehlt sich auf bevorstehende Schulausflüge bestens. Grosser, schattiger Garten
nebst luftigen, hellen Sälen. Gute Küche und Keller. Den Tit. Schulen werden
Ausnahmspreise gemacht. Vorzeitige Bestellung erwünscht. Telephon im Hause.

Es empfiehlt sich bestens

Der neue Besitzer: **C. Falkenberg.**

Bäringummi (Marke Bär)

Radier- u. Zeichnen-Gummi 1 ½ Fr. 4. —

Sammet-Zeichnen-Gummi 1 ½ Fr. 4. 30

per ½ à 60 oder 120 Stück.

— *Feinste Qualitäten für Schulen.* —

Grösstes Lager in sämtl. empfehlenswerten Gummisorten.

Muster zur Verfügung.

KAISER & Co., BERN.

Lehrer mit guten Zeugnissen übernimmt

Stellvertretung

Gefl. Offerten an Herrn P. A. Schmid, Sek.-Lehrer, Mittelstr. 9, Bern.

Im Verlag der

Papeterie Kuhn in Bern

sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

N. Jacob-Imhof, Illustrierte Geographie des Kantons Bern. 6. vollständig umgearbeitete Aufl. geb. 50 Cts.

N. Jacob, Illustrierte Geographie der Schweiz. 7. Aufl. geb. 70 Cts.

N. Jacob, Geographie von Europa. 6. Aufl. brosch. 40 Cts.

Soeben neu erschienen:

M. Jacob-Imhof, Geographie der aussereuropäischen Erdteile, 4. von Dr. Ed. Imhof vollständig neu bearbeitete Auflage. Brosch. 60 Cts.

Herr Dr. Baumberger in Basel schreibt uns:

In einem geographischen Lehrmittel den Anforderungen gerecht zu werden, die man heute mit Recht an den Unterricht stellt, ist keine leichte Aufgabe. Das Jacob'sche Büchlein in seiner Neubearbeitung (zirka 100 S.) bedeutet einen grossen Schritt vorwärts; Auswahl und Behandlung des Stoffes sind derart, dass das Lehrmittel zum Gebrauche an Sekundarschulen und ähnlichen Schulanstalten bestens empfohlen werden kann.

sig. Dr. E. Baumberger, Basel.

Schreibheftfabrik

E. Schären, Langnau i. E.

Spezialgeschäft

für sämtliche Schulmaterialien en gros.

Spezial-Begünstigungen für Schulgemeinden.

Prompte Bedienung und kulante Preise.

— Muster und Kataloge zu Diensten. —

Der Mensch ist nur so alt, wie er scheint; sich vor Grauwerden schützen heisst seine Lebenslust bewahren.

Graue und weisse Haare
erhalten ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung von

 „**Trichol**“ 

gesetzlich geschützter Name für Mühlemanns verbesserten Haar-Regenerator, prämiertes, bestes Mittel, den grauen und weissen Haaren die frühere Farbe wieder zu geben.

— **Erfolg garantiert.** —

Dieser Haarwiederhersteller ist zugleich ein treffliches Schutzmittel gegen Schuppen und Haarausfall. — Preis per Flacon Fr. 3. — Parfümerie Mühlemann, Interlaken, und in allen grössern Coiffeurgeschäften.

Schweizerischer Schulbilder-Verlag und Lehrmittelanstalt

Kaiser & Co., Bern.

Verlag des schweizerischen Bilderwerkes und des schweizer. geographischen Bilderwerkes.

Generalvertretung für die Schweiz

des Leipziger Schulbilderverlages F. E. Wachsmuth (Lehmann-Leutemann), C. C. Meinhold & Söhne, Dresden, F. Schreiber (Engleder), Esslingen. Engros-Depot für Schulen und Buchhandlungen der Verlage Hölzel in Wien und Lutz & Bopp in Stuttgart.

Alle guten Anschauungsbilder anderer Verleger sind vorrätig.

Stets mehrere tausend Bilder auf Lager. Auswahlsendungen werden bereitwilligst nach allen Gegenden der Schweiz gemacht

Wir bemerken, dass Einsichtsendungen nur von uns selbst oder von unsern Wiederverkäufern erhältlich sind. Aufträge direkt an die von uns vertretenen Verlage erleiden Verspätungen, da sie zur Ausführung an uns zurückgesandt werden.

Illustrierter Lehrmittelkatalog gratis.



Pianos, beste Fabrikate des In- und Auslandes kreuzseitig, ganz in Eisenrahmen, von Fr. 650 an.
Harmoniums, Deutsche und Amerikaner, bewährteste Firmen, von Fr. 85 an bis Fr. 800 und höher.
Violinen von Fr. 8 an. **Kasten** in Holz, solid, zu Fr. 5, 6, 7, 8, 9 und höher. **Bogen** von Fr. 2 an.
Violinsaiten, deutsche und römische. Beste Qualitäten.
Müllers berühmte **Akkordzithern** zu Fr. 10, 12, 16, 20, 30, 35, 50, 70, 100; ohne Notenkenntnisse in 1 Std. zu erlernen. Musikalbums dazu.
Ältere Pianos und Harmoniums zu äusserst günstigen Bedingungen zum Verkauf und Miete.



Fr. Krompholz

Musikalien- und Instrumentenhandlung

◦ 335 Telephon ◦ 40 Spitalgasse - **BERN** - Spitalgasse 40 ◦ Telephon 335 ◦

Kauf — Miete — Abzahlung — Tausch — Garantie

Besondere Begünstigungen für Lehrer und Vereine

Chr. Aeschbacher, Worb

empfiehlt in unübertroffener Qualität seine

Schulmaterialien

Fabrikation in Schulheften

mit maschineller Einrichtung und elektrischem Betrieb.

13 cm. lange Fadenheftung.

Muster gratis und franko.

Stellenausschreibung.

Auf 1. Mai sind folgende ganzklassige Primarschulen durch Lehrer zu besetzen:

1. **Lurtigen** ob Murten. Schülerzahl 40—45. Besoldung Fr. 1200 nebst Wohnung, Garten, Pflanzland, Holz.

2. **Burg** ob Murten. Schülerzahl zirka 40. Besoldung Fr. 1000—1200 nebst Wohnung, Garten, Pflanzland, Holz.

Anmeldungen sind bis 24. April ans **Oberamt Murten** zu richten. Patente anderer Kantone sind gültig.

Kautschuk-Stempel

besorgt in tadelloser Ausführung rasch und billig

Papeterie G. Kollbrunner, Bern.

Musterbogen gratis und franko.

A. Wenger-Kocher, Lyss

liefert in unübertroffener Qualität zu billigen Preisen

Schreibhefte	Zeichnungspapiere	Schiefertafeln
Tinte	Bleistifte	Griffel
Schreibfedern	Radiergummi	Kreide

Eigene Schreibheftfabrikation.

In obigem Verlage sind erschienen:

Krenger, Liederfreund (für ungebrochene Stimmen)	12	Expl.	Fr. 2. —
Zahler & Heimann, Des Kindes Liederbuch	12	"	" 2. —
Stucki, Für di Chlyne, Bärndütschi Värslì, kart.	1	"	" 2. —
Spiess, Der Rechnungsunterricht im ersten Schuljahr	1	"	" —. 50
Der kleine Zeichner, 2 Serien Zeichnungsvorlagen, I/II à	1	"	" —. 50

Krenger, Alpenlied, Duett f. 2 Singstimmen mit Klavierbegl.	1	"	" —. 80
Moser, R., Zwei Lieder für gemischten Chor	12	"	" 2. —

Marti, E., Am Grabe unserer Lieben. Leinbd. mit Goldsch.	1	"	" 3. —
--	---	---	--------

Ferner empfehle als Spezialität:

Jugendschriften, Pädagogische Werke, Zeitschriften.

Grössere Werke werden gegen Teilzahlungen nach Übereinkunft sof. geliefert.

✧ Pianofabriken ✧

RORDORF & Cie.	SCHMIDT-FLOHR
Zürich	Bern

Vertreter: **S. F. Werren**, Murtenstrasse 5, **Bern**.

Versand direkt ab Fabrik.

Durch möglichste Vermeidung aller Unkosten bin ich in Stand gesetzt, grössern Rabatt zu gewähren, als irgend eine andere Bezugsquelle.

Man verlange illustrierte Kataloge und Preisliste.

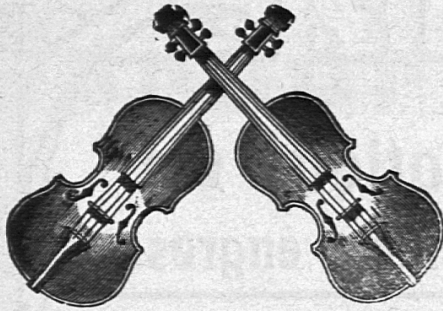
Chronische Katarrhe der Atmungswege

Nase, Rachen etc. mit Erfolg behandelt im **Lichtinstitut Photos**, Mattenhot, **Bern**. Tramstation Sulgenbach.

— Prospekt auf Verlangen. — Ärztliche Leitung. —

Schulheftfabrik
Kaiser & Co., Bern.

Kataloge und Muster franko.



Eigene Reparaturwerkstätten.

Alle Musikinstrumente

für Schule, Orchester und Haus

Grösste Auswahl.

Billige Preise.

Für die Herren Lehrer Rabatt.

Preisliste frei.

Gehr. Hug & Co., Zürich.

Verein für Verbreitung Guter Schriften, Bern.

Wir bitten die Tit. Lehrerschaft zu Stadt und Land, uns die Verbreitung unserer billigen Hefte mit gediegenem Lesestoff durch Empfehlung fördern zu helfen. Bestellung von Heften und Offerten zur Uebernahme von Verkaufsstellen sind an unser Hauptdepot in Bern zu richten. Neue Mitglieder des Vereins sind jederzeit willkommen.

Der Präsident: **Andres, Pfarrer, Bern.**

Der Sekretär und Depotführer: **Mühlheim, Lehrer, Bern.**

Die beste SCHULTINTE.

Als solche wurde von der stadtbernischen Lehrmittelkommission geprüft und für sämtliche Primarschulen der Stadt Bern allein akzeptiert unsere **rötlich-schwarze, garantiert gute Schulschreibtinte.** In gewöhnlichen Flaschen und für den Versand in Korbflaschen à 3, 5, 10, 15 bis 20 Liter und fassweise.

Muster auf Verlangen gratis.

Kaiser & Co., Bern.

Pianos und Harmoniums

Auswahl 70—80 Instrumente. Pianos von Fr. 650, Harmoniums von Fr. 50 an,

Alleinvertreter der Pianofabrik Burger & Jacobi, bestes Schweizerfabrikat

F. Pappe-Ennemoser

54 Kramgasse - BERN - Telephon 1533

Abzahlung — Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur

Billigste Bezugsquelle für die Tit. Lehrerschaft

**Soennecken's
Schulfeder Nr 111**

1 Gros Fr 1.35 * Güte garantiert



In den meisten Schulen
im Gebrauch
Ueberall vorrätig

(H 1378 X)

Schulheftfabrikation **Schulmaterialien ~ Papeterie engros.**

P. P.

Wir empfehlen uns für Lieferung sämtlicher

Schulhefte und Schulmaterialien

in nur prima Qualitäten.

Durch unsere langjährigen Erfahrungen sind wir in den Stand gesetzt, namentlich was

Schulheftfabrikation

anbelangt, durch spezielle Einrichtungen in unserm eigenen Atelier, allen Anforderungen, die an uns gestellt werden, zu genügen. Wir lassen für uns ein Schulheftpapier fabrizieren, das sich punkto Qualität neben jeder Konkurrenz sehen lassen darf. —

Wir bitten die Tit. Schulkommissionen und die Tit. Lehrerschaft, bei eintretendem Bedarf Offerten zu verlangen; unsere Preise sind derart niedrig gestellt, dass wir unbedingte Vorteile bieten. — Muster und Preiscourant zur Verfügung.

Bestens empfehlen sich

J. Kupferschmids Söhne, Biel

gegründet 1884.



✦ **Friedrich Schneider**

Vorsteher des Seminars Hofwil

26. VII. 1844 – 12. III. 1905.

